Tour de Ruhr

Etappe 7: Von Witten nach Hattingen

Das verflixte siebte Mal, Seekrankheit, einer wundersamen Läufervermehrung und der Reise nach New York

Die heutige Etappe führt uns von Witten nach Hattingen. Es ist die verflixte siebte Etappe und hoffentlich wird alles gut gehen. Schon am gestrigen Abend bekam ich so ein komisches Gefühl das auf dieser Etappe etwas schiefgehen könnte. Ich checkte noch einmal meinen Fotoapparat und siehe da, die Batterieanzeige blinkt mir freudig entgegen. Also noch schnell neue Batterien eingesetzt. Jetzt dürfte für den Lauf nichts mehr schief gehen. Zum ersten Mal auf unserer Tour werden wir mit dem Bus an unseren Startort in die Nähe der Zeche Nachtigall befördert. Am Busbahnhof in Hattingen angekommen, nutzen zwei Weicheier unserer Truppe die Gelegenheit sich in wärmere Gefilde zurückzuziehen.

Foto: Kalla und Gabi beim Aufwärmtraining

Schade nur, dass die beiden ihr gemütliches Domizil für das Gruppenfoto wieder verlassen müssen.

Foto: Arno, Udo, Kordi, Gabi, Ingo, Kalla, Rudi

Nach dem Erstellen des Gruppenfotos lächelt mich höhnisch die Batterieanzeige an und fragt: „ Na alte Batterien erwischt? Dann gibt es heute wohl keine weiteren Fotos?“

Panik kommt auf. Wo bekomme ich zehn Minuten vor Abfahrt des Busses noch Batterien her? Habe ich nicht gerade noch einen Elektromarkt gesehen? Nichts wie hin. Aber der Laden hat noch nicht geöffnet. Nächste Chance ein kleiner Fotoladen. Zum Glück ist er geöffnet. Ich bezahle die Batterien zum Preis von zwei Euro mit einem Fünfzig- Euro- Schein und bringe die Verkäuferin um ihr gesamtes Kleingeld.

Foto: Nachbildung des Bruchtors in Hattingen

Die Senioren unserer Truppe buchen schon einmal ein Zimmer im hiesigen Krankenhaus.

Foto: Kalla und Arno, So schlimm wird es schon nicht werden

Auf den letzten Drücker erreichen wir den Bus nach Witten. Es sollte ein einschneidendes Erlebnis für Kordi und Gabi werden. Auf Grund der katastrophalen Beschaffenheit der Fahrbahnen und der zügigen Fahrweise unseres Chauffeurs stellten sich leichte Anzeichen von Seekrankheit bei den beiden ein. Nach dreißig-minütiger Fahrzeit haben sie es dann doch noch überstanden und die kürzeste aller Etappen startet gegen 9.50 Uhr.

Schon nach einem Kilometer erreichen wir das Feldbahnmuseum in Witten.

Foto: Feldbahnen im Winterschlaf (Kilometer 1)

Von den Anmerkungen Arnos, unseres Experten für Eisenbahn- und Bergbaugeschichte, begleitet, passieren Schloss Steinhausen.

Foto: Schloss Steinhausen (Kilometer 2)

Kurz vor Kilometer 3 müssen wir die Hauptstrecke verlassen und nach der Überquerung der Ruhr der Winterumfahrung folgen. Und hier das Bilderrätsel des Tages, speziell für unseren Mykologen.

Foto: Welcher Pilz versteckt sich hier?

Bei Kilometer 4 treffen wir auf den Grund für unsere Umleitung. Es ist die Ruhrtalfähre, die aber von November bis März nicht in Betrieb ist.

Foto: Ruhrtalfähre (Kilometer 4)

Vom anderen Ufer grüßt die Burg Hardenstein.

Foto: Burg Hardenstein, Burgruine oder Bauruine? (Kilometer 4)

Vorbei an der Schleuse Herbede treffen wir bei Kilometer 5 auf eine Horde wildgewordener Wittener. Es kommt zu einer wundersamen Läufervermehrung und hoffentlich können sich die Laufgruppen bei all dem orange wieder auseinander dividieren.

Foto: Schleuse Herbede

Foto: Wehr in Herbede

Kordi wird von einem Wittener Läufer mit den Worten: „Die Kordula kenn ich.“ begrüßt. Ist der Ruf erst ruiniert, läuft es sich ganz ungeniert.

Foto: Erbarmen zu spät, die Ruhrpotts kommen (Kilometer 5)

Nachdem sich das Läuferknäuel entwirrt hat passieren wir einen Golfplatz. Das Wetter ist umgeschlagen und zu der unangenehmen feuchten Luft gesellt sich nun auch noch leichter Regen und golfballgroßer Hagelschlag.

Foto: Hagelschlag in Heven (Kilometer 6)

Jetzt so ein schöner warmer Tee. Doch niemand beachtet das Hinweisschild.

Foto: Tee oder Kaffee?

Nach der Unterquerung der BAB 43 erreichen wir den erst im Jahr 1979 fertiggestellten Kemnader See. Unser Ruf ist uns vorausgeeilt, so dass selbst die Schwäne in Deckung gehen.

Foto: Kemnader See (Kilometer 7)

Foto: Volle Deckung

Um der Kunst Genüge zu tun mal wieder ein Werk eines unbedeutenden Künstler im Bereich des Heveneyer Hafens.

Foto: „Durchblick“ (Kilometer 8)

Ein Führungsquartett hat sich mittlerweile von der Gruppe abgesetzt und Udo äußert den Wunsch ein Boot zu chartern um die Spitze am Ende des Sees zu empfangen. Nach zehn Kilometern erreichen wir die ehemalige Zeche Gibraltar. Bis zu ihrer Schließung im Jahre 1925 waren die Bergleute Anhänger der besten Fußballmannschaft dieser Tage.

Foto: Borussenbahn am Kemnader See (Kilometer 10)

Das ehemalige Stollenmundloch wurde im Jahr 1985 restauriert.

Foto: Infotafel Zeche Gibraltar

Foto: Stollenmundloch Zeche Gibraltar

Kaum habe ich den Anschluss an die Gruppe wieder gefunden tönt mir ein lautes „Foto“ von Kalla entgegen. Er hat an einem Wirtshaus eine Brinkhoff´s No. 1-Reklame entdeckt und möchte unbedingt mit Ihr zusammen auf dem Foto verewigt werden.

Foto: Der alte, oh Entschuldigung, weise Mann und sein Bier (Kilometer 11)

Wir verlassen den Kemnader See und können am anderen Ufer die Burg Blankenstein sehen. Von der in Jahre 1228 erbauten Burg ist aber seit dem Jahr 1662 nur noch der Turm stehengeblieben. Vom Quartett an der Spitze ist mittlerweile nur noch ein Terzett übriggeblieben. Die Strecke führt uns weiter durch die Ruhrauen. Ab und zu passieren wir einen Reiterhof oder ein Fachwerkhaus.

Foto: „Burg Blankenstein“ (Kilometer 13)

Weiter geht es Richtung Hattingen entlang des alten Leinpfades auf dem früher die Schiffe mittels Pferde- und Menschenkraft auf der Ruhr bewegt wurden. Bei Kilometer 19 begrüßt uns die Henrichshütte in Hattingen, ein Wahrzeichen der „Route Industriekultur“.

Einen Beleg dafür, dass Mensch und Tier an der Ruhr gleichberechtigt sind findet man kurz vor Erreichen der B 51 in Hattingen.

Foto: Bootsrutsche und Fischtreppe am Hattinger Wehr (Kilometer 21)

Als Anreiz für diejenigen, die irgendwann einmal am New York Marathon teilnehmen wollen begrüßt uns kurz vor dem Verlassen des Ruhrtalradweges die „Statue of Liberty“

Foto: Grüße aus New York (Kilometer 21)

Beim Aufstieg zur Ruhrbrücke in Hattingen glaube ich meinen Augen nicht zu trauen. Kordi, ihres Zeichens Lehrerin, erklimmt die Böschung zur Brücke in dem sie über die dort eingelassen Pflanzkübel klettert. Das Trailrungen hat sich wieder durchgesetzt. Ein paar empörte und leise gesprochene Kommentare ihrer drei verbliebenen Mitläufer, wie typisch Pädagoge, den Schülern alles verbieten, aber sie selbst usw., hat sie trotz Straßenlärm doch mitbekommen. Ja, ja, blind wie ein Maulwurf, aber Ohren wie ein Luchs. Vom schlechten Gewissen geplagt läuft sie dann aber doch zum Beginn der Steigung zurück um die Wogen zu glätten.

Der letzte Kilometer stadteinwärts verläuft entlang der B 51 bis zu unserem Ziel am Busbahnhof, wo wir schon von den drei vorauseilenden Läufern empfangen werden.

Die Bilanz der siebten Etappe:

- Streckenlänge: 22,0
- Gesamtzeit:2:20 h, Schnitt 6:22 min (reine Laufzeit)
- Höchster Punkt: 108 m ü. NN, tiefster Punkt: 66 m ü. NN
- Verletzungen: keine

Die nächste Etappe von Hattingen nach Essen- Kupferdreh findet voraussichtlich am 31.03.2012 statt. Die Streckenlänge beträgt ca. 22 km.